

ARBEITSANLIEGEN DER HOCHSCHULE

Wie können wir die Arbeitsanliegen und -zusammenhänge, die Rudolf Steiner gestiftet hat, einem größeren Menschenkreis zugänglich machen?

Wo ist es wirklich angebracht, über den meditativen Weg, den man in der Hochschule beschreibt, zu berichten?

Horizontale und vertikale Arbeitsebenen von Hochschule und Gesellschaft

Wir sind bestrebt, das soziale Bauwerk, bestehend aus Freier Hochschule für Geisteswissenschaft und Anthroposophischer Gesellschaft, aus dem heutigen Bewusstsein heraus in seiner Sinnhaftigkeit als unterstützendes Element für die verschiedenen Berufs- und Lebensgebiete wieder neu zugänglich zu machen, – u.a. indem Hochschulmitglieder von ihren Erfahrungen mit der Hochschule sprechen.

Hochschulmitglieder sind diejenigen unter uns, die sich entschieden haben, der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft¹ beizutreten. Sie haben eine blaue Karte, so wie Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft eine rosa Karte haben.

Die Sektionen, wie auch die Medizinische Sektion, sind vertikal ausgerichtet und kreuzen die horizontalen Arbeitsebenen von Hochschule und Gesellschaft. Sie beginnen in der geistigen Welt und „enden“ im Leben, in der Arbeit, wie die „Vertikalität“ des Menschen auch. Rudolf Steiner hat die Hochschule mit gutem Grund so eingerichtet, dass die Sektionen einerseits mit den Inhalten der Klassenstunden arbeiten und andererseits miteinander kooperieren.

Schulungsweg und Meditation

Denn das Wesentlichste, was Rudolf Steiner uns geschenkt hat, ist der Schulungsweg und die einzigartige, beim bewussten Denken ansetzende anthroposophische Meditation. Es ist uns ein Anliegen, dass sich die Berufsgruppen ganz neu darauf besinnen, wie der meditative Erkenntnisweg als Schulungsweg im Berufszusammenhang zum Tragen kommt und wie er sich mit dem persönlichen Schicksal und dem menschheitlichen Zeitschicksal, das wir mitgestalten, verbindet.²

In den ersten beiden Meditationsstunden werden die in der Seele aufsteigenden Gegenkräfte behandelt: Angst und Furcht, Hass und Spott, Zweifel. Es ist wichtig zu erkennen, mit welchen inneren Kräften man sie überwinden kann.

Auf diese Weise könnte man auch andere Inhalte zu Kollegen in den unterschiedlichen Berufsfeldern tragen und dabei erwähnen, dass sie aus dem Kontext der Klassenstunden stammen. So könnte die Hochschule das Leben vieler anregen und dadurch selbst auch wertvolle Anregungen erhalten.

¹ Rudolf Steiner, *Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Der Wiederaufbau des Goetheanum*, GA 260a, Dornach 1987.

² Michaela Glöckler (Hrsg.), Rolf Heine (Hrsg.), *Die anthroposophisch-medizinische Bewegung: Verantwortungsstrukturen und Arbeitsweisen*, Dornach 2010.

Vgl. Abschlusswort an der JK der Med. Sektion, Dornach, 17.09.2009